

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Cybermobbing - ich mach dich fertig!

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Cybermobbing – ich mach dich fertig!

Grit Arnold, Marburg



© Thinkstock / iStock.

Moderne Forschung ist sich einig –
jeder kann zum Mobbing-Opfer werden

Klasse: 7/8

Dauer: 12 Stunden

Arbeitsbereich: Anthropologie / Miteinander leben

Jugendliches Leben findet heute zunehmend interaktiv statt. Doch die digitale Welt bringt nicht nur Vorteile mit sich. Im World Wide Web manifestiert sich ein bekanntes Phänomen in neuem Gewand: das Cybermobbing. Internet und Realität koexistieren nicht nur. Sie greifen ineinander über. Je mehr die Lernenden im Internet über sich erzählen, desto angreifbarer werden sie.

Diese Einheit lädt ein, die eigene Internetnutzung sowie Möglichkeiten und Risiken sozialer Netzwerke zu reflektieren. Die Jugendlichen setzen sich mit der Tragweite von Cybermobbing auseinander. Sie erfahren, wo Recht und Gesetz sie im Internet schützen, und erkennen, wann rechtliche Maßnahmen an ihre Grenzen stoßen. Sie erörtern Möglichkeiten, sich in der digitalen Welt weniger angreifbar zu machen, und diskutieren anhand eines aktuellen Fallbeispiels, wie es gelingen kann, mit Cybermobbing und traditionellem Mobbing umzugehen.

Fachwissenschaftliche Orientierung

I Cybermobbing, was ist das? – Eine Definition

Unter Mobbing wird eine konfliktbelastete Kommunikation verstanden im Zuge derer eine oder mehrere überlegene Personen (Akteure, Assistenten, Verstärker, Ermöglicher) den Mobbingbetroffenen¹ (die unterlegene Person) über einen längeren Zeitraum direkt oder indirekt angreifen, mit dem Ziel, diesen auszugrenzen. Angstzustände, Persönlichkeitsveränderungen, Schulabbruch, aber auch Suizid sind nicht selten Folge dieser Demütigungen.²

Neu in diesem Kontext ist der Aspekt des Cybermobbings. Soziale Netzwerke, gefälschte Profile auf Facebook oder demütigende Handyfilme auf YouTube ermöglichen unbegrenzten Psychoterror. Cybermobbing nimmt seinen Ausgang in der realen Welt und setzt sich in der virtuellen Welt fort. Der Forsa-Studie von 2011 zufolge wurde bereits jeder dritte Schüler schon einmal Opfer von Cybermobbing.³

Aufgrund der Anonymität des Mediums fallen Anfeindungen im virtuellen Raum meist drastischer aus. Auch deshalb, weil der Akteur die Folgen seines Handelns und das Ausmaß der Konsequenzen nicht sieht. Dabei ist der Radius der Ermöglicher im Internet um ein Vielfaches größer als beim traditionellen Mobbing. Hinzu kommt, dass Bilder und Äußerungen dort über Jahre konserviert werden. Die Folgen für die Betroffenen sind gravierend.

II Welche Auswirkungen hat Mobbing für den Betroffenen?

Mittel- und langfristig ziehen Demütigungen, Ausgrenzungen und Diskriminierungen Niedergeschlagenheit, Verschlussenheit und Angstzustände nach sich. Konzentrationsmangel, Schulunlust bzw. Schulverweigerung und Sucht führen zu schulischem Leistungsabfall. Dieser hat langfristig eine Verschlechterung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt zur Folge. Mobbing in der Schulzeit kann eine wirtschaftliche Benachteiligung der Betroffenen bis ins Erwachsenenalter nach sich ziehen.

Beim Cybermobbing kommt hinzu, dass der Mobbingbetroffene nicht immer Kenntnis über den Akteur, über die Assistenten und die Ermöglicher hat. Er beginnt jedem zu misstrauen. Dies führt dazu, dass sich Mobbingbetroffene auch im Erwachsenenalter schwertun, Vertrauen zu anderen Personen aufzubauen und Beziehungen langfristig zu führen.

In schwerwiegenden Fällen sehen die Betroffenen keinen anderen Ausweg als den Suizid. Am bekanntesten ist der Fall von Amanda Todd. Sie tötete sich 2012 mit 15 Jahren nach mehrjährigem Cybermobbing. In einem Video, welches sie zuvor online stellte, berichtete sie von ihrer Leidensgeschichte.

III Wer ist von Mobbing betroffen?

Die Ursachen für Mobbing liegen nicht im Betroffenen, sondern in der ihn umgebenden Gruppe. Erst das Zusammenspiel von Akteuren, Assistenten, Verstärkern, Duldern, Verteidigern und Zuschauern ermöglicht Mobbing.

IV Raus aus der Mobbingfalle – wie könnten Lösungsansätze aussehen?

Jeder Mobbingfall bedarf einer individuellen Lösung. Diese besteht in der Regel aus der Kombination verschiedener Bausteine. Immer aber kommt der Klasse eine große Bedeutung zu, denn Mobbing beginnt in der Gruppe. Nur sie ermöglicht dauerhaftes Mobbing. Dabei ist der Klassenlehrer entscheidend. Er muss Mobbing in der Klasse wahrnehmen und darauf reagieren (in Absprache mit Sozialarbeitern und Mobbingbeauftragten).

a) Folgendes hilft meist nicht bei (Cyber-)Mobbing:

1. Verhaltensänderung des Mobbingbetroffenen

Eine Verhaltensänderung seitens des Betroffenen ändert erfahrungsgemäß selten etwas an dessen Situation, denn der Akteur und die Klasse entlassen den Mobbingbetroffenen nicht aus seiner Außenseiterrolle. Vielfach dient die Ausgrenzung eines Einzelnen der Festigung einer (instabilen) Klassengemeinschaft. Mobbing hat in diesem Falle eine Integrationsfunktion. Da Mobbing Ergebnis eines Gruppenprozesses ist, muss die Lösung immer bei der Gruppe ansetzen.

2. Schulwechsel des Mobbingbetroffenen

Ein Schulwechsel kann für den Mobbingbetroffenen der letzte Ausweg sein. Kommt er in eine intakte Klasse, ist dies empfehlenswert. Problematisch wird es, wenn die neue Klasse dieselben Strukturen aufweist wie die alte. Der neue Schüler könnte dann wiederum zur Zielscheibe von Mobbing werden. Andererseits verbessert sich das Klassenklima in der alten Klasse mit Austritt des Schülers/der Schülerin nicht. In der Regel findet der Akteur ein „neues Opfer“. Die festgefahrenen Strukturen der Klasse ermöglichen erneutes Mobbing.

b) Folgende Lösungsansätze können in Kombination miteinander beim Kampf gegen (Cyber-) Mobbing hilfreich sein:

1. Anzeige erstatten

Im Falle von Cybermobbing kann Anzeige erstattet werden. Vor allem bei anonymen Attacken ist dies wichtig. Denn nur dann kann die Polizei den Täter ausfindig machen. Werden pornografische Schriften verbreitet, muss Anzeige erstattet werden. Mithilfe der Polizei können kompromittierende Seiten gelöscht werden. Ihr Eingriff befreit den Mobbingbetroffenen aus seiner Opferhaltung und seiner Ohnmacht. Ob eine Anzeige jedoch künftiges Mobbing verhindern kann, hängt davon ab, welche Strafe der Täter erhält (Jugendstrafrecht) und wie er mit ihr umgeht. Erkennt er die Strafe an, entwickelt er ein Schuldbewusstsein, unterlässt er voraussichtlich künftige Aktionen. Erkennt er die Strafe jedoch nicht an, könnten seine Mobbingaktionen zukünftig diffiziler ablaufen. Entscheidend ist dann, wie die Ermöglicher reagieren. Sind sie sich ihrer Rolle bewusst, unterstützen sie den Akteur künftig nicht mehr. Denkbar wäre aber auch, dass einer der Ermöglicher die Rolle des Akteurs übernimmt. Eine Anzeige kann nicht *alleiniges* Mittel im Kampf gegen Cybermobbing sein.

2. Löschung kompromittierender Internetseiten

Die Löschung kompromittierender Internetseiten verhindert, dass der Kreis der Ermöglicher sich erweitert. Sie kann mithilfe der Polizei in die Wege geleitet werden. Die Löschung dieser Seiten ist wichtig, im Kampf gegen Cybermobbing allein jedoch nicht ausreichend.

3. Einbindung des Klassenlehrers

Die Einbindung des Klassenlehrers ist der wichtigste Aspekt im Kampf gegen (Cyber-)Mobbing. Er kann den Kontakt zur Polizei oder zu örtlichen Beratungsstellen herstellen. Er kennt das Klassengefüge. Mithilfe von Schulmobbingbeauftragten, Schulpsychologen und Schulsozialarbeitern, aber auch den Eltern der jeweiligen Schüler vermag er bestehende Strukturen zu durchbrechen und ein besseres Klassenklima aufzubauen.

V Welche Präventionsmaßnahmen gegen Cybermobbing sind möglich?

In einem von Wertschätzung geprägten Klassenklima findet Mobbing nicht statt. Deshalb ist es Aufgabe des Klassenlehrers, für einen respektvollen Umgang miteinander zu sorgen und bei Problemen nicht wegzuschauen. Gemeinsame Aktivitäten mit der gesamten Klasse stärken das Vertrauensverhältnis zwischen Klassenlehrer und Klasse, aber auch die Klassengemeinschaft selbst.

Doch auch jeder Einzelne kann einen Beitrag zur Vorbeugung von Cybermobbing leisten:
a) Passwörter dürfen nicht weitergegeben werden, b) kompromittierende Bilder sollten nicht online gestellt werden, c) man sollte generell vorsichtig sein, bevor man etwas online stellt, d) man sollte auch Freunde, vor allem Fremde hinterfragen und nicht zu vertrauensselig sein

und e) man sollte keine gefälschten Profile erstellen. Wer diese Tipps berücksichtigt, leistet einen wesentlichen Beitrag zur Prophylaxe. Darüber hinaus sollte man sich der eigenen Rolle als Ermöglicher bewusst sein, wenn man (kompromittierende) Daten an andere weiterleitet.

Methodisch-didaktische Überlegungen

I Wie bettet sich die vorliegende Unterrichtseinheit in den Lehrplan?

Diese Reihe ist für die Klassen 7 und 8 konzipiert. Bezugnehmend auf die hessischen Bildungsstandards lässt sich das Unterrichtsthema „Mobbing und Cybermobbing“ den Inhaltsfeldern „Gewissen und Verantwortung“ sowie „Freiheit und Würde“ zuordnen.

Die Lernenden betrachten Alltagssituationen und werden befähigt, das eigene Verhalten zu reflektieren und in der Folge Verantwortung für ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen. Zugleich werden Chancen und Grenzen der eigenen Handlungs- und Willensfreiheit thematisiert. Die Lernenden nehmen bestehende Interessenkonflikte wahr und lernen Lösungsstrategien für Mobbing-situationen kennen. Dabei rückt vor allem der Umgang mit psychischer und/oder physischer Gewalt in den Mittelpunkt. Die Lernenden reflektieren die Rolle des Gewissens und schulen ihre Fähigkeit zur kritischen Selbstwahrnehmung.

II Welche Ziele verfolgt die Reihe?

Diese Reihe schult die Wahrnehmung von Mobbing-situationen und mobbingauslösenden Faktoren. Sie informiert über Ursachen und Auswirkungen, Möglichkeiten der Prävention und Lösungsansätze. Ziel ist es, das Verantwortungsgefühl und das Gewissen jedes Einzelnen zu stärken. Dies hilft bei der Etablierung eines mobbingfreien Klassenklimas.

III Wie geht diese Einheit methodisch vor?

Im Zentrum der Einheit stehen kooperative Lernformen. Diese fördern nicht nur personale und soziale Kompetenzen, sie stärken auch den Zusammenhalt der Lernenden untereinander. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in festen Beziehungsstrukturen, die ihnen Sicherheit geben.

Die Lernenden betrachten ein konkretes Fallbeispiel. Die Verknüpfung von Konkretem und Abstraktem zielt darauf ab, alle Lernenden und alle Lernkanäle anzusprechen. Dabei dient das Fallbeispiel als Projektionsfläche. Es baut Nähe und zugleich Distanz auf. Niemand muss eigene Erfahrungen einbringen. Zugleich schult die Auseinandersetzung mit konkreten Personen das Empathievermögen.

Ein Rollenspiel steigert die Motivation der Lernenden. Die darauf folgende Diskussion unterschiedlicher Forschungspositionen fördert deren Argumentationskompetenz. Die Einheit endet mit einem Blick auf mögliche Präventionsmaßnahmen. In diesem Kontext erarbeiten die Lernenden eine „Anti-Mobbing-Konvention“. Dabei formulieren sie nicht nur Regeln für ihre Klasse. Zugleich machen sie deutlich, dass Mobbing an der Schule nicht geduldet wird.

IV Wie ist die vorliegende Einheit aufgebaut?

Stunde 1 und 2: Was bedeutet Mobbing konkret? – Ein Rollenspiel

Zu Beginn der Einheit steht ein Rollenspiel (M 1 und M 2). Erarbeitet werden Ursachen und Folgen sowie die am Mobbing beteiligten Personen: der Akteur, die Assistenten und Ermöglicher.

Stunde 3 und 4: Cybermobbing und Mobbing im Vergleich

Nach der konkreten Fallanalyse wird das bisher Erarbeitete theoretisch reflektiert. Im Think-Pair-Share-Verfahren setzen sich die Lernenden mit dem Unterschied zwischen Mobbing (M 3) und Cybermobbing (M 4 und M 5) auseinander. Abschließend werden diese Erkenntnisse auf das Fallbeispiel von Christiane (M 6) angewendet.

Stunde 5 und 6: Welche Auswirkungen hat Mobbing auf den Mobbingbetroffenen?

Im Fokus dieser Stunde steht die Frage nach den Folgen von (Cyber-)Mobbing (M 7). Betrachtet wird das Zusammenspiel von Aktion und Reaktion. Die Lernenden reflektieren das Verhalten der Täter und die Gefühle des Betroffenen. Die Ergebnisse der Fallanalyse werden durch Forschungsergebnisse aus der Cyberlife-Studie untermauert (M 8).

Stunde 7 und 8: Selbst schuld? – Trägt der Mobbingbetroffene Verantwortung für seine Situation?

Wo liegen die Ursachen für Mobbing (M 9)? Im Betroffenen (M 10a, M 10b) oder im Umfeld (M 11a, M 11b)? Deutlich wird, dass erst das Zusammenspiel von Akteuren, Assistenten und Ermöglichere (Duldern, Verteidigern, Verstärkern, Zuschauern) Mobbing ermöglicht. Der Betroffene hat keinen Anteil daran.

Stunde 9 und 10: Raus aus der Mobbingfalle – Lösungsansätze gegen Cybermobbing

Mithilfe des Placemat-Verfahrens erarbeiten die Lernenden Maßnahmen gegen Cybermobbing (M 12). Deutlich wird, dass dem Klassenlehrer eine entscheidende Rolle bei der Prävention von bzw. der Intervention gegen Mobbing zukommt. Zugleich sollte die Polizei informiert werden (M 13a–e).

Stunde 11 und 12: Präventionsmaßnahmen gegen Cybermobbing

Anhand des Präventionsfilms „Verklickt – geteiltes Leid“ erarbeiten die Lernenden Präventionsmaßnahmen im Falle von Mobbing. Entsprechende Regeln fixieren die Lernenden für alle sichtbar auf einem Plakat (M 14). Dieses setzt auch für andere Klassen ein Zeichen, dass Mobbing an der Schule nicht geduldet wird (M 15, M 16).

V Welche Kompetenzen werden im Rahmen dieser Einheit gefördert?

Im Zentrum der Einheit steht die Schulung der Wahrnehmung jedes Einzelnen für Mobbing-situationen. Zugleich setzen die Lernenden sich mit Präventivmaßnahmen und Lösungsansätzen auseinander. Dabei werden folgende Kompetenzen gefördert:

I Personale Kompetenz

Die Lernenden können eigene Fähigkeiten, Gefühle, Bedürfnisse und Vor-Urteile bewusst wahrnehmen bzw. reflektieren.

II Soziale Kompetenz

Die Lernenden nehmen Bedürfnisse, Emotionen und Überzeugungen ihrer Mitschüler wahr und respektieren diese. Sie übernehmen Verantwortung für ein mobbingfreies Klassenklima.

III Wahrnehmen und Deuten

Die Lernenden können Mobbing-situationen beschreiben, Handlungen und Entscheidungen von Mobbingakteuren und Betroffenen deuten, sich in die Lage von Mobbingbetroffenen versetzen und die Folgen des eigenen und fremden Handelns für sich und andere beschreiben bzw. bewerten.

IV Interagieren und Sich-Mitteilen

Die Lernenden können eigene und fremde Gedankengänge angemessen darstellen und Lösungsmodelle für Mobbing-situationen entwickeln.

V Orientieren und Handeln

Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und andere, können die Folgen möglicher Handlungsoptionen beschreiben und die Bedürfnisse anderer achten.

Anmerkungen

- ¹ Der Einfachheit halber wird im Folgenden die männliche Form verwendet. Dies stellt keine Diskriminierung von Frauen dar.
- ² Cyberlife – Spannungsfeld zwischen Faszination und Gefahr. Cybermobbing bei Schülerinnen und Schülern. Eine empirische Bestandsaufnahme bei Eltern, Lehrkräften und Schülern/-innen in Deutschland. Karlsruhe, Mai 2013: Folgen von Mobbing sind: niedergeschlagene bzw. bedrückte Stimmung (76,4%), häufiges Fehlen im Unterricht (43,8%), Leistungsabfall in der Schule (48,2%), körperliche Auswirkungen wie Kopf- oder Magenschmerzen (30,6%), Konzentrationsprobleme (49,5%), plötzliche Verschlussenheit (45,1%), Angstzustände (44%), Wut (38,3%), Rückzug in andere Welten (15,5%), Selbstmord (keine Statistik).
- ³ Schäfer, Mechthild; Herpell, Gabriela: Du Opfer! Wenn Kinder Kinder fertigmachen. Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg. S. 201: Bereits im Grundschulalter werden Mobbing Erfahrungen gesammelt. Während hier die Betroffenen und Akteure jedoch variieren, verfestigen sich diese Rollen ab der weiterführenden Schule.

Materialübersicht

Stunde 1 und 2	Was bedeutet Mobbing konkret? – Ein Rollenspiel
M 1 (Ab)	In der großen Pause – ein Rollenspiel
M 2 (Ka)	Die große Pause – Rollenkarten für ein Stegreifspiel
Stunde 3 und 4	Cybermobbing und Mobbing im Vergleich
M 3 (Tx)	Cybermobbing – Zahlen und Definitionen
M 4 (Tx)	Mobbing und Cybermobbing im Vergleich
M 5 (Tx)	Welche Arten des Cybermobbings werden unterschieden?
M 6 (Ab)	Cybermobbing – Mobbing in der virtuellen Welt
Stunde 5 und 6	Welche Auswirkungen hat Mobbing auf den Mobbingbetroffenen?
M 7 (Tx)	Welche Folgen hat Cybermobbing? – Eine E-Mail von Christiane
M 8 (Tx)	Folgen für Mobbingbetroffene in Zahlen
Stunde 7 und 8	Selbst schuld? – Trägt der Mobbingbetroffene Verantwortung für seine Situation?
M 9 (Bd)	Selbst schuld?
M 10a (Tx)	Christiane ist selbst verantwortlich für ihr Mobbing
M 10b (Tx)	Wann wird jemand zum Mobbingopfer?
M 11a (Tx)	Christiane kann nichts für ihre Situation
M 11b (Tx)	Die Welt der Opfer
Stunde 9 und 10	Raus aus der Mobbingfalle – Lösungsansätze gegen Cybermobbing
M 12 (Ab)	Was kann man gegen Mobbing tun?
M 13a (Tx)	Alternative 1: Christiane soll Anzeige erstatten
M 13b (Tx)	Alternative 2: Christiane soll ihr Profil löschen lassen
M 13c (Tx)	Alternative 3: Christiane soll die Schule wechseln
M 13d (Tx)	Alternative 4: Christiane soll zum Klassenlehrer gehen
M 13e (Tx)	Alternative 5: Christiane soll sich ändern und auf die anderen zugehen
Stunde 11 und 12	Präventionsmaßnahmen gegen Cybermobbing
M 14 (Ab)	Präventionsmaßnahmen gegen Mobbing – ein Film 
M 15 (Tx)	Passwortsicherheit und Passwort-Sharing – Ergänzungsblatt 1
M 16 (Tx)	Tipps im Umgang mit Passwörtern – Ergänzungsblatt 2

Anmerkungen

Ab = Arbeitsblatt, **Bd** = Bild, **Ka** = Rollenspielkarten, **Tx** = Text



Möchten Sie mit dem Präventionsfilm arbeiten, benötigen Sie einen Fernseher oder Beamer.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Cybermobbing - ich mach dich fertig!

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

